

(6—7000 Mann Infanterie, 4—5000 Reiter, 38 Geschütze) bei Fehrbellin (am Rhin). Der moralische Eindruck dieses Sieges war gewaltig; Friedrich Wilhelm hieß fortan der Große.¹ In den Jahren bis 1679 eroberte er ganz Schwedisch-Pommern und Rügen und überschritt auf die Kunde von dem Einfall einer schwedischen Armee unter Horn von Livland aus in Preußen das zugefrorene Frische und Kurische Haff (Jan. 1679) und jagte die Feinde bis Riga (Gefecht bei Splitter, einem Dorfe bei Tilsit).

Inzwischen war der Krieg gegen Frankreich mit wechselndem Glück und ohne entscheidenden Erfolg geführt worden. Jedoch gelang es 1678 der französischen Diplomatie zu Nimwegen die Verbündeten zu trennen: Holland liefs gegen sehr günstige Bedingungen seine Verbündeten im Stich; Spanien trat an Frankreich die Franche Comté und mehrere feste Plätze ab. Diesem Frieden trat 1679 auch der Kaiser und das Reich bei.

Von seinen Bundesgenossen preisgegeben, mußte Friedrich Wilhelm den Frieden zu St. Germain abschließen, in dem er an Schweden seine Eroberungen bis auf einen schmalen Landstreifen am r. Oderufer zurückgab.² So erbittert war er gegen seine bisherigen Verbündeten, daß er sofort mit Ludwig XIV. den seltsamen Vertrag abschloß, worin er sich verpflichtete französische Truppen den Durchzug durch sein Gebiet zu gestatten und bei der nächsten Kaiserwahl für die Wahl Ludwigs oder des Dauphins zu wirken. Seinen Groll gegen den Kaiser hatte noch der Umstand vermehrt, daß beim Aussterben des Herzoghauses von Liegnitz-Brieg-Wohlau 1675 dieser ohne Rücksicht auf den brandenburgischen Erbvertrag von 1537 die Herzogtümer als erledigte böhmische Lehen einzog.

c) Frankreichs Vorherrschaft in Europa war durch den Nimweger Frieden begründet; Ludwig war der Gebieter Europas geworden. Er benutzte seine Machtstellung zu neuem Länderraube

1) Sagenbildung, die sich an die Schlacht anlehnt. Heinrich von Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“.

2) Bezeichnend für die sachlich nicht ganz gerechtfertigte, aber psychologisch begriffliche Erbitterung des Großen Kurfürsten ist die bekannte Erzählung von seinem Ausruf „Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor“ (Verg. Aen. IV, 625; Inschrift einer damals geprägten Medaille).